

**Erklärungen zum Evangelium vom  
5. Sonntag im Jahreskreis (B)  
(Markus 1, 29-39)  
von P. Dr. Clemens Pilar COp**

Im Laufe dieser ersten Sonntage im Jahreskreis wird uns der Beginn des öffentlichen Wirkens wie in einer Fortsetzungsgeschichte präsentiert. Da wir die einzelnen Abschnitte im Abstand von einer Woche hören, bemerken wir gar nicht, mit welcher atemberaubenden Geschwindigkeit sich die Ereignisse entfalten. Auch der heutige Abschnitt, der wie so oft mit der Formel „In jener Zeit...“ eingeleitet wird, schließt sich unmittelbar an die Ereignisse in der Synagoge an, mit denen wir uns letzte Woche befasst haben. Hören wir also, wie sich die Ereignisse weiter entwickeln:

**In jener Zeit**

**29 ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas.**

**30 Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie**

**31 und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.**

**32 Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus.**

**33 Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt**

**34 und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war.**

**35 In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.**

**36 Simon und seine Begleiter eilten ihm nach,**

**37 und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich.**

**38 Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen.**

**39 Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.**

Wir erinnern uns, dass der Abschnitt der letzten Woche mit dem Hinweis auf das erschrockene Erstaunen der Leute in der Synagoge geendet hat - auch mit der Bemerkung, dass sich der Ruf Jesu in Galiläa rasch ausgebreitet hat.

Hier schließt der heutige Abschnitt an, genaugenommen mit diesen Worten: „*Und **sofort** verließ er die Synagoge und ging in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett.*“ Wir haben hier also wieder dieses Wort „sofort“. Jesus will keine Zeit verlieren. Er bricht sofort auf zur nächsten Station. Dann heißt es: „...und **sofort** redeten sie mit ihm über sie.“ Das ist ungewöhnlich. Sofort wird jetzt die Frau, also die Schiegermutter, zum Thema - ungewöhnlich deshalb, weil ja die Frau in der damaligen Kultur nicht viel gezählt hat.

Die Frauen waren damals Menschen zweiter Klasse. Man hat sie nicht unbedingt beachtet. Dass sie nun gleich am Anfang zum Thema wird, könnte Folge der Verkündigung Jesu in der Synagoge sein. Da hat er eine ganz neue Lehre mit Vollmacht gebracht, aus der wahrscheinlich auch hervorgegangen ist, dass nun eine neue Zeit anbricht, in der allen Menschen die gleiche Würde zugesprochen wird. Das gilt jetzt auch für die Frau. Jesus geht zu ihr und dann heißt es: „*Er ging*

*hinein, richtete sie auf ihre Hand ergreifend, und es ging weg von ihr das Fieber und sie diente ihnen.*" So müsste man es genauer am Urtext übersetzen.

Sehen wir mal die beiden ersten Heilstaten Jesu in einem Zusammenhang. Zuerst hat Jesus diesen Mann von seinem unreinen Geist befreit. Dieser unreine Geist steht auch für eine verbogene religiöse Ideologie, für einen unreinen religiösen Geist. Erinnern wir uns an diesen Aufschrei: *„Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?“* Was haben *wir*, mit dir zu tun, *wir* hier in der Synagoge? Dieser unreine Geist, diese verbogene Religiosität, ist auch mit ein Grund, warum die Frau daniederliegt. Tatsächlich gab es damals religiöse Begründungen dafür, warum die Frauen als Menschen zweiter Klasse betrachtet wurden. So hieß es zum Beispiel, dass Gott nicht mit Frauen unmittelbar spricht und zwar seit Sara die Frau Abrahams gelacht hat, nachdem die drei Männer die Geburt eines Sohnes angekündigt haben. Seither spricht Gott nicht mehr mit den Frauen, so wurde gelehrt. Frauen durften nicht in der Thora unterrichtet werden. Nach diesem verbogenen Ideal sollten Frauen immer in der Abhängigkeit der Männer bleiben.

Zuerst muss also aus diesem Mann in der Synagoge dieser unreine Geist ausgetrieben werden, der auch für eine verbogene Religiosität steht. Erst wenn dieser unreine Geist ausgetrieben ist, dann kann die Frau in der Folge aufgerichtet werden. Jesus tut es, indem er die Hand der Frau ergreift - so wie der Bräutigam die Hand der Braut ergreift - und er zieht sie auf Augenhöhe, er stellt sie auf die Füße.

Was dann folgt, kann leicht missverstanden werden. Denn es heißt dann: *„...und sie diente ihnen.“* Das klingt fast so, wie wenn sie nur geheilt worden wäre, damit sie dann den Männern dienen kann. Aber das ist hier nicht gemeint. Hier steht auch nicht dieses Wort für den Magdsdienst, das wäre „doulein“, sondern der Begriff für den Diakonsdienst: „diakonein“, den freien Dienst. Auch ein König kann als Diakon dienen und büßt dabei nichts von seiner Würde ein. Diese Frau ist also die, die als Erste begriffen hat, worum es im Reich Gottes geht. Jesus sagt: Der Menschensohn ist nicht gekommen um zu herrschen, sondern um zu dienen. Die Jünger werden noch lange brauchen, bis sie das begreifen. In ihnen ist immer noch dieser Geist der Herrschaft. Erst nach der Auferstehung Jesu werden sie nach und nach begreifen, was es wirklich bedeutet, Jesus nachzufolgen. Der erste Mensch, der begriffen hat, was Jesus will und wie man die Jüngerschaft wirklich lebt, ist diese Frau, die Schwiegermutter des Simon, die hier aufgerichtet wurde.

Dann setzt das Evangelium fort und es wird ein kleiner Zeitsprung gemacht, denn es heißt dann: *„Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus.“* Warum kommen die Leute erst jetzt am Abend zu Jesus? Der Ruf Jesu hat sich ja sofort nach den Ereignissen in der Synagoge ausgebreitet. Warum sind nicht sofort die Scharen gekommen, um bei Jesus Heilung zu finden? Dahinter steckt das Sabbatgebot. Diese Ereignisse in der Synagoge fanden am Sabbat statt. Am Sabbat war es ja an sich streng verboten zu heilen. Diese Leute halten sich streng an das, was die Gesetzeslehrer vorgegeben haben. Es war bei Todesstrafe verboten, diese Sabbatgebote zu übertreten. Die Leute hatten Angst vor den Gesetzeslehrern. Denn wenn sie gegen diese religiösen Verbote verstoßen hätten, dann hätte man sie aus der Synagoge ausschließen können. Das würde für die Leute den sozialen Tod bedeuten. Also müssen sie warten, bis die Sonne untergegangen ist. Mit dem Sonnenuntergang beginnt der nächste Tag und sie können endlich aufbrechen und zu Jesus gehen. Dieser Gesetzesgehorsam hat also diese Heilserfahrung verzögert. Aber jetzt sind sie da.

Die Kranken kommen und sie bringen auch die Besessenen zu Jesus. Zum ersten Mal ist hier die Rede von den Dämonen. Bei der Szene in der Synagoge war die Rede von einem unreinen Geist. Jetzt ist die Rede von Menschen, die von Dämonen besessen sind. Der Begriff der Besessenheit taucht jetzt auf. Da ist ein Unterschied, denn bei dem Mann in der Synagoge wusste niemand, dass der von einem unreinen Geist besetzt ist. Der Mann war ruhig, er war angepasst in seiner Religiosität. Er hat sich in diesem Milieu, in dem er sich aufgehalten hat, wohlfühlt und der Geist hat sich nicht gerührt. Erst in der Konfrontation mit Jesus wird deutlich, dass mit dem Mann etwas nicht stimmt. Es kommt zur Konfrontation. Aber selbstverständlich gibt es viele Mächte und Kräfte, die den Menschen besetzt halten können, die den Menschen sich selbst entfremden und wo man das auch bemerkt. Die Leute bringen jetzt diese besetzten Menschen zu Jesus, damit er auch die freisetzt von all dem, was sie vom Leben fernhält, von all dem, was sie fremdbestimmt. Er treibt diese Geister, diese Dämonen aus. Dann lesen wir: *„Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass*

*sie wussten, wer er war.*" Warum verbietet Jesus den Dämonen zu sagen, wer er war? Der unreine Geist in der Synagoge schreit das auch hinaus: *„Ich weiß, wer du bist. Du bist der Heilige Gottes.“* Ja, Jesus ist der Heilige Gottes, Jesus ist der Messias. Aber so wie der unreine Geist so verbinden auch die Dämonen eine falsche Vorstellung mit dem Messias - genauso wie das später auch bei den Jüngern der Fall sein wird, bei Petrus. Auch Petrus anerkennt, dass Jesus der Messias ist und auch ihm wird verboten, das über Jesus zu sagen. Denn alle verbinden mit dem Begriff des Messias den Messias der Macht, der mit Gewalt die Herrschaft errichten wird. Das ist Jesus nicht. Deshalb dürfen sie nicht weitersagen, wer er ist, weil dieses Zeugnis ein falsches Zeugnis über Jesus gewesen wäre. Die Dämonen müssen schweigen.

Auch jetzt wird Jesus nicht lange an diesem Ort bleiben. Jesus ist in Bewegung. Wir lesen, wie es heißt: *„In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.“* Dreimal wird im Markus-Evangelium erwähnt, dass Jesus betet. Es sind jedes Mal kritische Situationen für seine Jünger. Das ist jetzt der Fall - wir werden gleich sehen warum - dann nach der Speisung der 5000 und dann im Garten Getsemani. Was ist der kritische Moment? Wir lesen ja dann, wie es heißt: *„Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich.“* Was ist da jetzt los? Warum sind die Jünger nicht mit Jesus? Er hatte sie ja in die Nachfolge gerufen: *„Kommt hinter mir her!“* Jetzt sind sie nicht mit ihm und es heißt: *„Simon und seine Begleiter eilten ihm nach.“* Eigentlich hatte Jesus Jünger gerufen, damit sie mit *ihm* gehen, nicht mit dem Simon. Hier ist die Rede von Simon und seinen Begleitern und warum suchen sie Jesus? Sie eilen ihm nach. Der Begriff für das Nacheilen ist derselbe Begriff, der im Alten Testament für den Pharao erwähnt wird, der den Hebräern nacheilt, die jetzt aus Ägypten davonziehen ins Gelobte Land. Im Lateinischen ist der Begriff der *Persecutio*, der Verfolgung, der erwähnt wird.

Sie verfolgen Jesus, sie wollen ihn zurückholen: *„Alle suchen dich!“*, sagt Simon. Aber es gibt eine falsche Suche nach Jesus. Wen suchen sie? Jesus hat Kranke geheilt, er hat die Besessenen befreit, er ist der Wundertäter. Sie suchen ihn als den Wundertäter, als den, der die Macht hat, die Wünsche der Leute zu erfüllen. Die Jünger sind begeistert. Sie sagen: Jesus, das ist doch jetzt die Gunst der Stunde. Die Leute kommen in Scharen. Du bist der Messias. Ergreife die Macht als Messias. Also sie versuchen ihn. Sie haben noch nicht begriffen, was Jesus wirklich will, wenn er das Reich Gottes aufrichtet. Jesus antwortet: *„Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen.“* Jesus bricht auf und er sagt ganz klar, was seine Aufgabe ist: Er muss dort verkünden. Das ist eine Feinheit, die man hier auch unterstreichen muss. Jesus sagt: Ich muss *verkünden*, nicht *lehren*. Der Lehrer lehrt die Thora, er lehrt die Gesetzestreue. Jesus kommt nicht, um die Thora zu lehren und neue religiöse Gesetze zu unterrichten, sondern er kommt, um das Reich Gottes zu verkünden und den Menschen zu sagen, dass jetzt diese Stunde da ist, wo sie das Reich Gottes ergreifen können, wo sie hineingehen können in diesen ganz neuen Machtbereich Gottes und zwar eines Gottes, der den Menschen dient.

Dann geht es auch so weiter: *„Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.“* Wir sehen also, dass Jesus weiterhin auch die Synagogen aufsucht, um dort zu verkünden, dass das Reich Gottes anbricht. Gerade dort wird er auch die Dämonen austreiben. Gerade dort dürfen die Leute erfahren, dass Gott ein liebender Vater ist. Er wird den Menschen helfen, dass sie auch in ihrem Glauben in die Freiheit finden und zur Freude der Kinder Gottes gelangen.